

C. U. Wiesner

FRISÖR KLEINEKORTE

seift wieder ein



Impressum

C. U. Wiesner

Frisör Kleinekorte seift wieder ein

ISBN 978-3-86394-409-4 (E-Book)

Die Druckausgabe erschien erstmals 1971 im Eulenspiegel
Verlag Berlin.

Titelbild: Ernst Franta

© 2013 EDITION digital®

Pekrul & Sohn GbR

Godern

Alte Dorfstraße 2 b

19065 Pinnow

Tel.: 03860 505788

E-Mail: verlag@edition-digital.com

Internet: <http://www.ddrautoren.de>

Frisör Kleinekorte ist unentbehrlich

Nehmse Platz, Herr Jeheimrat! Was gibsn Neues aufm Bau? Wieder Nachtschicht gehabt? Na, nu werd ick Ihnen erst mal 'n Schluck einjießen auf den Schreck, sonst haltense mir doch noch fürn Jeist. Nee, dis is wirklich kein Birkenhaarwasser. Ick hab den Spezi bloß umjefüllt, Muttern brauch ja nicht alles merken. Ja, Herr Jeheimrat, dis hätte sich mancher nicht träumen lassen, daß ick noch mal quietschfidel in mein Herrensalong zurückkehre. Sindse doch mal ehrlich, Sie ham bestimmt auch schon in Ihre Bekanntschaft rumerzählt, Meister Kleinekorte fährt nächstens in der Grube. Aber von wegen! Nicht vor den nächsten Schlaganfall, und außerdem hab ick ne eiserne Instituzjon, wie sich der Herr Scheffarzt auszudrücken beliebte, und vor allem ein sehr jutes Herze. Is ja auch kein Wunder, wo ick nicht mal ne Fliege 'n Bein ausruppen könnte.

Nee, dis jing schneller, als wie ick selber dachte. Kuckense doch selber: Jetzt kann ick beis Schnippeln die Finger schon wieder so flott bewegen wie'n Klavierviertelose, wenn er vierhändig einen draufmacht. Da soll mal einer sagen, ick hätte neulich noch ins Komma jelegen. So nennt dis nämlich der Medeziner, wenn son Jreis wie icke mit dem Tode ringt. Aber in diese Beziehung war ick jut, sag ick Ihnen, darauf muss ick selber noch einen nehmen, prost! Dis hätte mir jar nicht jewundert, wenn die niedlichen kleinen Krankenschwestern janz laut Beifall jeklatscht hätten, wie Opa Kleinekorte den ollen Klapperheinrich zu juter Letzt noch auf beide Knochenschultern jeschmissen hat. Bloß, die mussten ja leise sein, weil se mir doch schon in der Sterbekammer reinjefahren

hatten.

Nehmse mal den Kopp 'n bißken tiefer! Wenn Se zufällig auch schon mal jestorben sind, denn wissense natürlich, deses dabei velle unprosaischer zujeht. Sie fühlen sich mächtig schlapp, ham nicht mal mehr Appetit aufn Schnäpperken und kriegen immerzu Spritzen. Später, wie ick wieder im Kommen war, wollt mir doch die Stationsärztin 'n Bären aufbinden und meinte, ick hätte richtiggehendes Morphium jekriegt. Dabei weiß ick janz genau, deß dis ein jefährliches Rauschjift is, und wegen son ollen Knacker wie mir lasst sich doch ein renommiertes. Krankenhaus nicht mit irgendwelche Schmugglerbanden ein. Die wusste ebent nicht, deß man durch die Fernsehkrimis auch in diesen heiklem Punkte schon ziemlich jebüldet is.

Aber immerhin, man träumt in seine vorletzten Stunden reichlich verkorkstes Zeuch. Dabei hatt ick mir, wie ick noch Laie in solche Fragen war, immer ausjemalen, deß dis janze Leben noch mal wie son mehrteiliger Adlershofer an sein innerstes Auge vorbeizieht. Nischt is! Anne Seiten 'n bißken kürzer? Dichtebei, aufe Bettkante, hat er schon jesessen und ... dis schüttelt mir jetz noch so, deß wir beide gleich noch 'n kleinen Kurzen nehmen müssen. Prost! Dis erzähl ick ja nicht jeden, aber wissense, der Tod hat mehrere Jesichter. Teilweise sah er aus wie der verdammte Fähnrich, wo mir in ersten Kriech völlig sinnlos in dem Stahljewitter jescheucht hat, Lungensteckschuss und so, denn wieder eher wie Ortsgruppenleiter Stieselack mitm Stahlhelm im Luftschutzkeller und zum Schluss wie mein oller Lehrmeister, wo mir als Junge mal halb dusselig jedroschen hat. Und immer hat er mir janz freundlich aufjefordert, ick soll doch endlich mitkommen und

abhauen von diese sündige Erde und alles son Quark. Aber da hättense mir mal hören sollen, wie ick mit den diskutiert habe, beinah so schön wie'n Fungsjonär vonne Natzionale Front. Sagense doch selber: icke und abhauen, jrade wo es jetzt so spannend bei uns wird und man noch nicht mal jenu absehn kann, was der Staatsrat so alles mit unsern schönen alten Alex anstellt. Und mein Enkelsohn fangt nächstens ein richtigehendes Studium an, und meine Enkeltochter wird Stuardesse in Schönefeld. Dis will man doch alles noch ordentlich feiern. Wo man die janzen schwerwiegenden Äras und Epochen einigermaßen heil an Leib und Seele überstanden hat, da kratzt man doch nicht einfach ab. Hier werd ick mal noch mal mitte Maschine rüberjehn. Wie ick ihm nu janz laut anschreie: Ick bin ein Preuße und desertiere niemals! - da verschwimmt er auf einmal vor mir, und aufe Bettkante sitzt Mutter, hält meine Hand janz feste und spricht auf ihrer resoluten Weise: Komm man zu dir, Willem, et wird schon wieder werden! Sehense, und von den Tag an beschloss ick, jesund zu werden. Müssense sich mal merken, falls se auch in sone Situatziön kommen!

Nu gab es natürlich noch andre Jründe für meinen Beschluss. Herr Kafforke! Jehnse doch mal nachn Konsum und helfense Mutter die Tasche tragen! So, jetzt isser raus. Wissensense, mein Jehülfe is nämlich ein schlümmer Karrijarist. Immer, wenn er sein Rappel kriegt, droht er, deß er wech will zur PeJeHa Wellenreiter. Aber wie ick nu vor dem Tor des Todes stand und er den Laden alleine schmeißen musste, da hat er Mutter fortwährend inne Ohren jelegen. Sie soll sich man keine Sorgen machen, er wird nachs Bejräbnis den Salong janz in meinem Sinne weiterführen. Hat der Mensch Töne!

Pleite jemacht hätte der schon nachn halbes Jahr. Nicht, weil er keine Haare schneiden kann, wie vielmehr, weil er nicht mitte Kunden umjehn kann und bloß immer von Koppschuppen, Urlaub oder Weiber redet. So was wird nie ein richtiggehendes Oriijal mehr so wie ick, denn ihm fehlt ebent meine universale Büldung wie auch der Sinn für dis Höhere und Schöne. So was hat man entweder ins Blut, aber man kann es nicht erlernen. Verstehnse mir recht? Und nu sagense selber: Sollt ick mein Lebenswerk in solche unjereimte Hände fallen lassen?

Jott, die waren ja alle so nett zu mir. Die Hausbewohner und meine Kinder und die Stammkunden, alle sind se an mein Krankenlager jerennt, sojar wie ick schon wieder jesund und bloß noch auf Rekonvalenzia war. Der janze Streit, wo wir uns mal jelegentlich einen ausjestoßen ham, war verjessen. Fleischer Meusel sagte nicht mal mehr du oller Kommeniste zu mir. Aber besonders hervorjetan ham sich wie üblich die vonne Partei, also mein alter Nachbar Fritze Ladenthin und Robert Köppen, der dis von Berufs wegen macht. Die ham meinen Scheffarzt aufjesucht und ham sich einjersetzt, deß ick noch ne Nachkur nötig hätte. Jut, der Scheffarzt brauchte sich jar nicht bei mir einkratzen. Den hatt ick sowieso schon als Sondergaasche 'n kostenlosen Haarschnitt auf Lebenszeit bewilligt - Sie, der war schon dreimal hier. Aber was die vonne Partei betrifft, die sind ja 'n Fuchs und denken sich bei alles was. Einerseits wissense, deß unser Stand von die bedeutendsten einer is - denkense bloß mal an Fijaro, wo schon inne Französische Rewolutzjon mitjemischt ham soll -, und fernerhin is sie natürlich nicht verborgen, wie knapp - und denn noch die Nachwuchssorgen - unser edles Handwerk auch

heutzutage is. Nischt gejen die Leute persönlich, aber weil se nu mal für den Staat mächtig verantwortlich sind, hamse sich jesagt, was soll denn mal aus die janzen schlauem Köppe inne Zukunft werden, wenn da oben drauf lauter Unkraut wachst, und niemand tut es jäten? Und darum hamse mir mit vom Tode errettet, und nu mach ick ebent noch ne Weile mit - als der Älteste oder, wie der Lateiner spricht, der Ernesto unter Berlins Haarkünstler.

Frisör Kleinekorte als Bauexperte

Nehmse Platz, Herr Jeheimrat! Was gibsn Neues aufm Bau? Wieder Nachtschicht gehabt? Ach so, immer noch mits Auswerten vonne Baukonferenz beschäftigt. Darum sehne auch so übernächtigt aus. So velle Wissenschaft auf einmal kann ja 'n einzelner jar nicht vertragen. Dis wird ja von Jahr zu Jahr schlümmer. Wenn Se nächstens Vater werden wollen, jeht dis nicht mehr im Dustern wie bei uns früher, nein, da brauchense doch Licht, damit Se sich zwischendurch Ihre wissenschaftliche Jebrauchsanweisung vom Nachttisch langen können. Sehne, und jenausso isses heute aufm Bau. Und da brauchense sich nicht wundern, wenn die jungen Menschen nicht mehr Maurer lernen wollen. Wie jerne macht son Dreikäsehoch Eierpampe, und was bleibt nachher inne Lehre von die kindlichen Illuzionen übrig? Da dürfense den Kalk nur noch wissenschaftlich einrühren.

Früher, dis muss so - wattense mal - um neunzehnhundert rum jewesen sind, wie mein Bruder Maurer lernte, da war dis Mauern noch ein reelles Handwerk. Brauchense sich bloß mal die Häuser aus die Zeit ankucken: Da war noch so was wie deutsche Seele drin. Wenn Se vor sone Fassade stehn, denn denkense sofort an den jotischen Menschen, an Richard Wagnern und brausenden Orjelklang. Und wenn Se in Zukunft nicht eher bei mir zum Verschönern kommen, wird man Ihnen noch als Jammler wechfangen, aber dis nur nebenbei. Sehne, in unsere Gejend lasst die Partei nächstens die janzen schönen Fassaden runterkloppen und alles neumodisch verputzen, bloß weil es ihnen an Kaiser Willem erinnert und schon 'n bißken bröcklig war. Und dabei hat mein Bruder hier

in diese Straße als Stift anfangen, aber vor so was ham ja diese Leute nicht ne Spur von Pinetät. Was mein Bruder war, der wurde bei sein Maurermeister wie sein eigen Fleisch und Blut jehalten und brauchte dis erste Jahr nicht ein einzigen Ziegel anfassen, bloß den Ofen heizen, Karnickel ausmisten und Teppiche kloppen. Dis waren ebent noch menschliche Züge. Tschuldigense! Nur 'n kleiner Kratzer, weil unsere Messer nischt taugen in die Apperate. Ick jeh gleich mal mit mein West-Blutstiller rüber. Hab ick mir von meinen Sohn aus Frankfurt mitgebracht. Was die dadrüben bauen, is ja einfach bombastisch. Denkense bloß an den jroßen westdeutschen Arschitekten Courvoisier!

Wo war ick denn stehnjeblieben? Ach ja, inne Kaiserzeit. Können Sie sich vorstellen, deß sone prächtigen Bauwerke wie der berühmte Berliner Dom zustande jekommen wären, wenn man damals auch schon so scheußlich unromantisch jedacht hätte? Aber dis Schöne is ja, desses heute auch noch einzelne Baumeister jibt, die mit schöne Ornamente gejen den funktionären Baustil anstinken. Und sone Künstler muss man unter den Armen greifen, sag ick mir. Sehnsen sich mal mein Kachelofen an. Den muss ick jetzt abreißen lassen, weil er nicht mehr zieht. Aber die schöne Majolikagruppe mit die müstologischen Darstellungen und die nackichten Weiber mang die Kacheln werd ick irgendeinem Arschitekten vermachen. Denn brauch er sich wenigstens keine eigenen Verzierungen abberechen, wenn er ne Poliklinik oder ne neue Molkerei baut.

Nehmse mal den Kopp 'n bißken runter! Nu bin ick ja in diese Fragen kein feuriger Hase, sondern seit dies Jahr selber son Stücke Bauunternehmer. Klapproth müssense doch kennen?

Der arbeitet als Maurer bei die Bau-Union, und der hat mir eine neue massive Laube hochgezogen und schlüsselfertig ausgebaut. Wenn ick heute inne Zeitung von Matrijalschwierigkeiten lese - alles Quatsch. Müssense sich bloß richtig drum kümmern. Bei mir hat Klapproth alles von sein Betrieb mitjiefert. Hat mir natürlich ne Kleinigkeit jekostet - velle mehr sojar, wie Klapproth bei seine erste Projektion ausballangsiert hatte. Aber er meint ja, bei die volkseigene Bauerei isses ähnlich. Nu brachte er abends immer 'n Sack Zement oder Kalk auf sein Motorrad mit, und 'n paarmal ham wa zusammen 'n Handwagen voll anjestoßene Ziegeln jeholt. Mit lange Finger hat dis nischt zu tun. Klapproth sagt nämlich, der Krempel verjammelt doch bloß auf die Baustellen. Und nu steh ick selber da mitn Berg nassen Zement und 'n Haufen Kalk mang meine Rosenbeete. Klapproth meint ja, man brauch beim Bauen immer mehr Matrijal, wie man zum Bauen wirklich brauchen tut. Mit dem Bier, was der Kerrel auf meine Kosten jetrunken hat, wars jenauso: Dies war immer 'n bißken zu velle, und wenn ick nicht aufjepaßt hätte, denn hätte er beinah die Wasserwaage mit einjemauert. Und mit die Termine hat er mir auch anjeschissen. Im Juni wollte er fertig werden, und im Aujust war erst Richtefest. Aber der Mann hatte ebent keine Disseplin. Manchmal kam er ne ganze Woche jar nicht bei mir, weil se ihm sonst auf seine Baustelle rausjeschmissen hätten.

Na schön, meine neue Willa Sangzussi steht nu endlich. Bloß die Türen klemmen, und wenss mal doll regnet, kriegense ne feuchte Glatze. Soll ick Ihnen etwas Birkenhaarwasser raufmachen?

Janz so, wie icks wollte, isses ja nicht jeworden. Mir schwebte

mehr son kleiner Bummerloh vor, mit 'n Schambre separee und 'n Schwimming-Paul hintern Hühnerstall. Und nu sieht der Kasten auch nicht velle anders aus wie Fleischer Meuselns seine Garage, die ihm Klapproth jebaut hat. Wenn ick als Bauherr meine indiwellen Wünsche äußerte, sagte er immer, er kann bloß die eine Type und damit basta. Und seit jestern is er nu bei mein Jartennachbarn und kleckst den haarjenau dieselbe Laube hin, und ick weiß jetz schon, an welche Stellen es da durchregnet. Stellnse sich mal vor, wie dis in zwanzig Jahre auf unsere Kollenie aussehn täte, wenn der immer so weiterbaut! Zum Glück isser bloß einer und hat nicht so velle freie Kaprizität. Nu hab ick mir neulich Farbe besorgt und zu Muttern jesagt: Bevor der Frost kommt und die Erdbeeren zujedeckt werden müssen, streich ick unsere neue Laube eigenhändig an, und zwar rot und blau kariert, damit se sich wenigstens 'n bißken von mein Nachbarn seine unterscheidet. Wollnse noch Pomade reinhaben?

Frisör Kleinekorte predigt seine Moral

Nehmse Platz, Herr Jeheimrat! Was gibsn Neues aufm Bau! Wieder Nachtschicht gehabt? Ja, ja, früher sangen wir einen Jassenhauer - Die Nacht is nicht allein zum Schlafen da -, und heute treibens die jungen Leute sojar am hellerlichten Tage. Aber dis is kein Wunder, die kriegens ja schon inne Schule einjepaukt, wie mans machen muss. Und was kann son Kind davon für züchische Schäden erleiden! Ick hab mal jelesen, daß der Mediziner in solche Fälle von eine frühzeitige Achselration spricht. Wasses is, weiß ick zwar auch nicht, aber ick stelle mirs jrauenhaft vor.

Ihre Haare scheinen übrigens im Sommer besonders schnell zu wachsen, da könntense mir ruhig ne Woche eher die Mark fuffzig zukommen lassen. Also, wie jesagt, die Kinder werden aus die Schule entlassen, und wasse denn noch nicht wissen, erfahrense aus die Illustrierten. Ich sage immer, in unser technisches Zeitalter sterben die Casanovas aus, und an ihre Stelle treten die Jieneckologen. Sind wir doch mal ehrlich: Was bleibt denn noch von die Liebe, wenn Se alles bei Lichte sehn können und sich die holde Fantasie so jar nischt mehr von selber ausmalen tut? Wollnse da etwa noch von Herotik reden, wenn Jott Amor sozusagen im Wartburch vorfährt und sagt: Steig man ein, Kleene, ick habe Liegesitze! Heutzutage is alles velle zu unprosaisch, und darum jehn die meisten Ehen schon nach kurzer Zeit krachen.

Ick hab mir jestern dermaßen mit Muttern darüber inne Wolle jehabt. Die kennse jar nicht wieder. Meinse etwa, die hätte früher sone intimen Themas aufs Trapez jebracht? Dazu is man schon zu lange verheiratet, und als junge Menschen

hatten wir noch nicht sone Schweinigkeiten wie Sexuellität im Kopp wie heute. Aber nu hat Mutter dis neue Familienjesetz inne Finger jekriegt, und nur studiertse alles, was se auf dis Jebiet finden kann. Da steckt natürlich bloß wieder die Natzionale Front dahinter. Erst schimpense aufs Westfernsehn, denn klärnse die

Kinder auf, deses keine Störche jibt, und nu steckense auch noch die Nase ins Eheleben und machen aus meine Frau ne richtigehende Kommunistin.

In seine eigenen vier Wände - wir hatten jrade Pellkartoffeln mit Quark - muss man sich sagen lassen, deß man ein oller Meckerkopp is, und sie findet dis Jesetz prima. Da hab ick ihr aber Feuerwerk jegeben und jesagt, ick schmeiß ihr raus. Jut, sagtse, aber denn musste mir vom Jeschäft mein Jenannt auszahlen, schließlich hab ick auf meine Art auch mit beijesteuert, den Haushalt und die Kinder jroßjzogen, und so steht es im Jesetz. Na, sag ick, die paar Piepen haste bald verjubelt. Darauf ick: Wenn du sone Zanktippe bist, wirste ja schuldig jeschieden! Jibts ja nicht mehr, sagt sie, blechen musste doch, weil ick nicht mehr arbeiten kann und nicht jeklebt habe.

Na, schön, ick hab mir wieder beruhigt, schließlich is man ja kein Unmensch. Und gejen Scheidungen hab ick überhaupt was, denn irgendein Herze zerbrucht dabei immer. Nehmse zum Beispiel meinen früheren Jehülpen Bandermann: jung jeheiratet - weil ihnen die Ollen zusammenjekuppelt hatten und 'n tüchigen Verwalter für ihre Häuser brauchten. Also von Liebe keine Spur, ne reine Vernunftsehe, wie man so sagt. Die haben sich jedroschen, deß die Fetzen flogen. Bei mir hat er

sich denn ausjeweint und erzählt, er kann überhaupt nicht mit ihr. Unter uns jesagt, ick hab mir vor dis Mannweib direkt jefürchtet, wenn se freitags kam und Bandermanns Lohn kassierte. Aber ne Scheidung war ebent bei die Leute nicht drin. Dazu warene velle zu anständig. Nicht etwa, deß er kirchlich jewesen is - im Gejenteil, er sagte immer, er zahlt keine Kirchensteuer; wenn die Kirche Jeld brauch, soll der Küster Eintritt nehmen. Und trotzdem stand Bandermann auf den Standpunkt: Was Jott zusammenjebacken hat, soll der Mensch nicht auseinanderpolken. An son Charakter könnten sich die jungen Leute wirklich ne Scheibe abschneiden. 'ne ordentliche Koppwäsche täte bei Ihnen mal wieder nischt schaden.

Wissense, ick dürfte ja nicht der Staat sind. Denn würde ick in dis Jesetz aufnehmen, deß die Männer erst mit dreißig heiraten dürfen. Denn hamse ihre Erfahrungen jesammelt und sich die Hörner abjestoßen. Muttern hat mir in diesen Punkte widersprochen und jemeint, denn müssten die Frauen disselbe Recht kriegen. Hat der Mensch Worte, sag ick, bei ner Frau is dis janz anders. Welcher anständige Man heiratet denn sone Person, wo schon vorher ' paar Jalane jehabt hat und velleicht morgens ihr uneheliches Balch in Kinderjarten bringt? Dis wäre jar keine Schande mehr, sagt meine sojenannte bessere Hälfte, und wenn sie noch mal zwanzig wäre, würde sie sich lieber son kleinen Hosenscheißer anschaffen als son ollen ekligen Kerrel wie mir, und 'denn würde sie auf Arbeit jehn, und zwar als Platzanweiserin ins Kino. Dis war schon immer ihre Idee, aber ick hab ihr natürlich nicht tjelassen. Was würden denn die Leute sagen, wenn ne Frau vom Frisörmeister arbeiten jeht! Nee, Frieda, konnt ick nur noch